

**Satellitenveranstaltung „Ein gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen - Strategien kommunaler Gesundheitsförderung“
zum 18. Kongress Armut und Gesundheit
5. März 2013**

Zusammenfassende Mitschrift Workshop 2:

**Präventionsketten gemeinsam entwickeln und umsetzen
am Beispiel des „Münchener Programms zur Prävention des Missbrauchs von
Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen“**

Referentinnen: **Esther Seifert und Viktoria Racic, Landeshauptstadt München,
Referat für Gesundheit und Umwelt**

Moderation: **Uschi Haag, Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit
und Umwelt**

1 Vorbemerkungen:

Am Beispiel des „Münchener Programms zur Prävention des Missbrauchs von Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen“ wurde nachvollzogen, warum befristete Projekte an manchen Stellen eindeutig zu kurz greifen und eine nachhaltige Suchtprävention eine strukturelle Verankerung im Sinne einer Präventionskette erfordert.

Zur Durchsetzung und Verankerung langfristiger Maßnahmen und nachhaltiger Programme wird jede verfügbare Unterstützung benötigt. In einer Großstadt wie München bedarf es hierbei eines starken Netzwerks mit unterschiedlichen Akteuren. Es wurden langjährige praktische Erfahrungen mit bestehenden theoretischen Konzepten verbunden und neue Wege zur Verstetigung suchtpreventiver Aufgaben besprochen.

Besonderheiten der Stadt München:

- Größte Stadt Deutschlands (außer den Stadtstaaten Berlin und Hamburg)
- München hat eine außergewöhnliche Bevölkerungsentwicklung: einen jährlichen Zuwachs von 7,5 %, deutlich mehr Geburten als Sterbefälle.
- München hat eine außergewöhnliche Situation, was die Alkoholkonsum-Kultur betrifft: Das Oktoberfest ist weltbekannt und spült alljährlich 1 Mrd. € Umsatz in die Stadt. Unterstützung für Alkoholprävention zu gewinnen, ist hier besonders schwierig.

In der Gegend rund um den Hauptbahnhof hat sich in den letzten Jahren eine lebhaftere Club-Szene entwickelt, die "Party-Meile" oder (wegen ihrer geografischen Form) "Feier-Banane". Hier sind Folgen übermäßigen Alkoholkonsums bis hin zu schweren Delikten gehäuft zu beobachten.

- München ist eine besonders wohlhabende Stadt.

Der Auftrag für das hier beschriebene Programm erfolgte in der Zeit, als das "Koma-Saufen" die Öffentlichkeit und die Politik stark beunruhigte. Zum Auftrag gehörte: Drei Referate der Landeshauptstadt München (Bildung und Sport - Soziales - Gesundheit und Umwelt) und freie Träger sollen auf dem Feld der Alkoholprävention zusammen arbeiten.

2 Das „Münchner Programm zur Prävention des Missbrauchs von Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen“

Beachten Sie bitte die Powerpoint-Präsentation von Frau Seifert und Frau Racic zu ihrem Vortrag

1. Etappe des Projekts, 2009: Bestandsaufnahme

Expertenempfehlungen lauteten:

1. Verhaltens- und Verhältnisprävention müssen Hand in Hand gehen
2. Unterstützung von Bund und Land ist notwendig und sollte genutzt werden (Bsp.: "Kenn dein Limit")
3. Unbedingte Grundsätze für alle Maßnahmen: Langfristigkeit, Nachhaltigkeit, Ganzheitlichkeit (Verankerung im Setting)

Deutlich wurde: Maßnahmen sollten gut abgestimmt werden, es braucht eine klare Federführung. Der große Vorteil der Federführung durch das Referat für Gesundheit und Umwelt, also ein Referat der Stadtverwaltung: Die Kommunalverwaltung wird als unparteiisch angesehen.

2. Etappe des Projekts: Zielstellungen

Stichpunkte für die Ziele für Prävention bei Jugendlichen: Lebenskompetenz, Kompetenz im Umgang mit Suchtmitteln (Risikokompetenz)

Stichpunkte für die Ziele für Prävention bei Erwachsenen (Fachkräfte, Lehrkräfte, Behörden, Eltern): umfassendes Verständnis von Prävention, proaktives und gemeinsames Vorgehen

3. Etappe des Projekts: Konzeptionierung, Aufbau des Programms in Modulen

Das Projekt besteht aus 6 Modulen, darauf gesetzt sind die konkreten Projekte, z.B. "cool bleiben, friedlich feiern" und "Hinschauen und Handeln in München"

4. Etappe des Projekts, seit Ende 2011: Umsetzung von Maßnahmen

3 Themen der Diskussion

"Präventionskette"

Die Münchner Kolleginnen sehen in dem Begriff der "Kette" ein gutes Bild für ihre Projektstruktur:

Eine Kette kann wieder geschlossen werden, wenn ein Glied ausfällt. Das heißt, die strukturelle Verankerung kann sicher gestellt werden und für Nachhaltigkeit sorgen.

Teile des Projekts können von Bund und Ländern übernommen werden (Beispiel "Kenn dein Limit")

Zusammenarbeit

In den letzten Jahren ist eine Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen entstanden:

Die Kooperation zwischen den drei Verwaltungsressorts wird als gut eingeschätzt.

Es wurden mehrere Netzwerke gebildet, die mittlerweile stabil und konstruktiv arbeiten.

Eine Zeitlang führte "Kenn dein Limit" eine sehr aufwändige Plakatkampagne durch. Diese war zwar nicht auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmt, ersetzte aber dennoch eine München-eigene Öffentlichkeitskampagne. Die Peer-Einsätze im öffentlichen Raum werden zwischen dem Jugendamt und der Koordination von "Kenn dein Limit" gut abgestimmt.

Das Projekt "Cool bleiben, friedlich feiern" setzt Streetworker/innen und Alkohol-Peers (letztere in Clubs) ein. Es existiert bereits ein Peer-Projekt im Bereich illegaler Drogen ("Mindzone").

Das Projekt „Hinschauen und Handeln in München“ strebt eine längerfristige bedarfsorientierte Begleitung von Einrichtungen zur Verankerung von Prävention sowie eine Vernetzung von Einrichtungen im Stadtteil an. Der Schwerpunkt liegt derzeit auf den Schulen. Bereits über 20 Schulen aller Schularten beteiligen sich daran.

Wirksamkeit

Umfang des Projekts: Ausstattung: 3 Stellen, in jedem beteiligten Referat eine, im Referat für Gesundheit und Umwelt hat die Stelle Frau Racic inne. Dieser Umfang klingt groß, ist aber auch in Relation zur Größe der Millionenstadt zu sehen.

Der erste Projektbericht an den Stadtrat ist für 2014 vorgesehen.

Als "Gretchenfrage" wurde die Frage nach der Wirksamkeit dieses und ähnlicher Programme bezeichnet. Einfach nachvollziehbare Antworten hierauf hat niemand, werden aber dringend erwünscht.